

Bescheidener Wunsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 19

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Toni: „Aber hä! — bist wieder kän Töfel nütz wordä of dä Lands-
gmänd!“

Sepp: „Das ist mer heerum glych! Bist au blösig s'Hanniseppenebä-
tönistöneli blybä, ond hesh an nöd e mol bis zom Kanonäpöger brocht.“

Toni: „Gnet Nacht em föß. Mer sönd halt vom Udel, wo d'Nasä am
Mermel wüsch.“

Sepp: „Worsch globä! Wer zom Federchäppli geborä-n-isch, chont wölle-
weg nöd zomä Galtender.“

Toni: „S'ist gad no erber gschyder deräweg. — Mer thätet jo veriprozä
vor Hochmueth.“

Sepp: „Ha scho mängsmol gmänt, i wöll hundert Fränkli wogä ond au
en Heer werde.“

Toni: „Jo, bigopplig morn scho! Wer s'Glück hät, dem chäberet en Stier.“

Sepp: „Weder deräweg näbis Galtigs deihär prächtä — sött me ehnder
ä Bränzli neh.“

Toni: „Jo wärlt, chom Sepp — s'wär Schad om dä neu Schilt vom
Tubäwirth.“

Raphaels Cäcilia.

Kern' von der Cäcilia,
Wie man spielen soll und singen:
Kauschend, horchend steht sie da,
Läßt das eigne Lied verklängen.

Weiser ist es, zuzuhören,
Wenn ein Meister spielt' und sang,
Als mit Klimperklapperklang
Links und rechts die Welt zu stören.

Bescheidener Wunsch.

Besitzer einer Sommerfrische: „Wenn's dies Jahr nur auch so viel Gäste
gäb', wie Maikäfer!“

Väterliche Entrüstung.

Vater: „Weshalb wollen Sie denn durchaus meine zweite Tochter, und
nicht die älteste?“

Freier: „Die Älteste ist mir einige Centimeter zu lang.“

Vater: „Dann thut es mir leid. — Per Centimeter geb' ich meine Tochter
nicht ab.“

Verdankte Höflichkeit.

Bei der Tafel in X stellt sich der neueintretende Gast seinem Tischnachbar
vor: „Mein Name ist „von Blüthwitz“, preussischer Lieutenant in cong.“

Der Nachbar: „Sehr schöner Name, gratuliere!“

Nur der Schuhmacher weiß, welch' unläßliche Schmerzen Frauen lächelnd
ertragen können.

Briefkasten der Redaktion.



T. U. i. K. So geht es eben! Jetzt
jammern sie und zetteln Süßes, weil sie ihr
Telephon nicht mehr haben und anfänglich
mußte man es ihnen beinahe schenken und
aufdringen, bis sie es nur duldeten. Nicht
nur die ipse Geschäftszunge, auch das liebe
Plappermäulchen „gäben“ es für kein Geld
mehr her und wenn's nicht bald wieder
kommt, giebt's Revolution. — **Nemesis.**
Der gute Mann ist doch zu unbedeutend,
als daß ihm der N. noch Strophen widmen
könnte. — **? i. T.** „Die Bürgergemeinde
Zürich verpflichtet sich, das nötige Holz für
die Beheizung der öffentlichen Schulen
und der Lehrer und Lehrerinnen an
dieselben zu liefern.“ Also steht es im Regle-
ment und deshalb wird es wahr sein; hage-
buch's Holz. — **M. N. i. G.** Es giebt ein
einfach Mittel Kunden ihre Unarten und ihre
Bissigkeit abzugewöhnen. Unser Neufund-
länder, ein Prachtstier, verfiel ohne nachweisbaren Grund seit einiger Zeit auch
einer bissigen Bissigkeit, was sehr viel Widernützigkeiten verursachte. Da nagelten
wir ihm Knigges „Umgang mit Menschen“ an seine Hütte. Er schnüffelte daran,
wandte es hin und her und nach wenigen Tagen war die Bissigkeit gänzlich ver-
schwunden. — **S. P. i. G.** Wir können alles brauchen, was gut ist. — **L. T. i. G.**
Beim ersten Zusammenstoß der Spanier und Amerikaner fiel ein Maulefel als
einziges Opfer des brutalen Aktes. Die Nachricht, daß Sie ebenfalls dort waren,
stellte sich also als unrichtig heraus. — **M. O. i. K.** Die Lehrerverammlung in Z.
beischloß Abbruch der Disziplin und redete weiter. Das ist das Beharrlichkeits-
vermögen, welches wir unsern Töchtern so sehnlichst wünschen. — **A. 5. i. S. G.**
Gef. an die Feiertage denken. — **S. i. 5.** Wir übergeben Ihren Brief H. Porcoles
für seine Sammlung. — **R. D. i. A.** Die Amerikaner brauchen ja kein Geld; der
Was geht also auf die „Lüge“ Seite. — **Peter.** Gef. abwarten; vorerst kommt ein
Abstecker ins heilige römische Reich. — **A. K.** Seit einiger Zeit läßt Ihr Fleiß
sehr zu wünschen übrig. Note 5. — **H. i. Berl.** Stoffmangel? Stoffwechsel!
R. 5. Das Rätsel scheint sehr schwer zu sein; bis jetzt ging uns nicht eine einzige
richtige Lösung zu. — **L. O. i. T.** „Doch dem Vetter ist kaum das Pamphlet
entfahren, möcht er's im Busen gern bewahren.“ — **Verschiedenen. Anonymes**
wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4 b)

Feine
**Kleider-
STOFFE**
der Firma
Oettinger & Co.
ZÜRICH -2

Armur-Stoffe 40 Farb.	Fr. 1.90 p. Met.
Cover-Coat-Melange	„ 2.40 „
Etamine-Nouveauté	„ 2.60 „
Perla du Promende	„ 2.10 „
Foulare Soie elegant	„ 1.60 „
Type du Mode	„ 1.90 „
Eccossé de Blouse	„ 1.30 „

sowie tausend elegantester Damen-
kleiders offe u. Confections
Capes, Jaquettes etc. etc.

Zürcher Kunstgesellschaft.

Rudolf Koller-Jubiläums-Ausstellung

von ca. 350 Gemälden und Studien des Meisters aus Privatbesitz und schweizerischen Museen.

Künstlerhaus und Börse in Zürich.

1. Mai bis 12. Juni 1898.

Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr. — Sonntags von 10¹/₂ Uhr an.
Eintrittspreis Fr. 1. —

An den Sonntagen von 1 Uhr an 50 Cts.

(M 7915 Z)

42-6

Privatschule

für

Zeichnen und Malen.

Der Unterzeichnete eröffnet eine Schule für figür-
liches Zeichnen und Malen für Damen und Herren.

Nähere Auskunft erteilt

F. Boscovits jun.,
Seidengasse 20, Zürich I.

Das neue Bundespalais colorierte Prachtansicht, gr. fol. Fr. 1.20 franco zu be-
ziehen durch die Expedition des „Nebelspalter“.

Blutarmut. Bleichsucht.

Herr Dr. med. Neumann, Frauenarzt in München, schreibt: „Einen
Fall von Blutarmut, die von dem betr. Arzt, der vorher die Behandlung
leitete, als perniciose bezeichnet worden war, behandelte ich ausschliesslich
mit Hommel's Haematogen und ist betr. junge Dame nach siebenwöchent-
licher Kur bereits als genesen zu betrachten. Ich spreche Ihnen meine
Hochachtung für Ihr treffliches Präparat aus.“

Herr Prof. Dr. med. Weber, Direktor der k. med. Universitätsklinik
in Halle a. Saale: „Dr. Hommel's Haematogen wirkt bei allen Fällen von
Blutarmut p. ompt und gut.“

Herr Geheimrat Prof. Dr. med. Victor Meyer in Heidelberg: „Ihr
Haematogen hat in meiner Familie bei Bleichsucht sehr gut gewirkt.“
Depots in allen Apotheken. 1-9

Nicolay & Co.,

Chemisch-pharmaceutisches Laboratorium, Zürich.